

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	37 (1964)
Heft:	9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER



Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Gersau, September 1964
Erscheint monatlich
37. Jahrgang Nr. 9

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion

SRV-beglaubigte Auflage 7659 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Die operativen Entschlüsse der Kriegsjahre 1939/45

I.

Als nach Kriegsende durch eine Kritik im Aktivdienstbericht des Generals die politisch unglückliche und sachlich falsche Diskussion über die Bedeutung von Operationsplänen für eine in der strategischen Defensive stehende Armee ausgelöst wurde, nahm auch der Chef des Generalstabs der Armee, Oberstkorpskommandant Jakob Huber, zu der umstrittenen Frage Stellung. Er äusserte dabei die Auffassung, dass die unglückliche Diskussion die Folge einer Begriffskonfusion sei, indem die Begriffe «Aufmarsch» und «Operation» nicht genügend auseinander gehalten wurden. *Operationen* sind *Truppenbewegungen im Krieg*, mit dem Zweck, die Armee in Kontakt mit dem Feind, also in die Schlacht, zu bringen, oder sie dem Feindkontakt zu entziehen. Der *Aufmarsch* dagegen ist die schon vor Ausbruch von Kampfhandlungen oder jedenfalls ausserhalb des Bereiches gegnerischer Einwirkung vorgenommene *Heeresbereitstellung* im Blick auf die erwarteten Operationen. Beginnt der Krieg vor der Vollendung des Aufmarsches und treten Störungen ein, geht der Aufmarsch von selbst in die Operationen über, die von Stunde zu Stunde, mindestens von Tag zu Tag neu geordnet werden müssen. Wörtlich stellt Oberstkorpskommandant Huber fest: «Von den 22 Operationsbefehlen, die im Lauf des Aktivdienstes von der Operationssektion ausgearbeitet wurden, verdient kein einziger diesen Titel. Sie waren ausnahmslos 'Aufmarschbefehle', oder 'Befehle für den Bezug einer Verteidigungsstellung', ergänzt in einigen Fällen durch 'Direktiven für die Kampfführung'.»

Diese sicher richtige Begriffsklärung ist für uns in zweifacher Hinsicht von Interesse. Einmal in rein terminologischer Hinsicht, indem sie uns Anlass geben sollte, die in unserem militärischen Sprachgebrauch eingelebten Begriffe — wenigstens gedanklich — auf ihre wahre Bedeutung umzudenken. Zum zweiten wird uns dadurch in Erinnerung gerufen, dass ein gütiges Geschick es unserer Armee im Zweiten Weltkrieg erlaubt hat, mit ihren blossen «Aufmärschen» die Aufgaben zu erfüllen, die ihr gestellt waren, so dass es nie zur «Operation» gekommen ist. Die operativen Entschlüsse, die von der Armeeleitung im Hinblick auf alle irgendwie möglichen Operationen immer wieder neu getroffen werden mussten, blieben rein vorsorgliche Massnahmen, die aber gerade dadurch, dass sie nie ihre Probe zu bestehen hatten, ihr höchstes Ziel erreicht haben.